

1. Dezember 1921 bis zum 18. Jänner 1923, tätig gewesen. Zu Österreich war nur der kleine Ort Luising herübergewechselt, wo jedoch kein Postamt bestand. Mit diesem Hinweis mag eine grob umrissene Skizzierung der Werdung des Burgenlandes vor 70 Jahren aus posthistorischer Sicht, konzentriert auf die wesentlichsten Faktoren, abgeschlossen sein.

## Handgeschriebene Gebetbücher in Donnerskirchen und Purbach

Von Grete Maar, Donnerskirchen

Die Erfindung und Verbreitung der Buchdruckerkunst bedeutete keineswegs das Ende handschriftlicher Literatur. So gehörte ein kunstvoll illuminiertes Gebetbuch weiterhin zu den wertvollen Besitztümern hochgestellter Persönlichkeiten. Die Bestände der Österreichischen Nationalbibliothek geben Zeugnis dafür, daß vor allem auch die Mitglieder des Hauses Habsburg bis zu Maria Theresia ihre Freude an prächtig ausgestatteten handschriftlichen Andachtsbüchern hatten.<sup>1</sup> Da wohlhabendes Bauern- und Bürgertum sich an den Gepflogenheiten des Adels orientierte, mag es uns nicht verwundern, daß besonders im 18. und 19. Jahrhundert in diesen Kreisen die geschriebenen Gebetbücher zur „*Mode*“ wurden.

Auf der Suche nach alten Glaubensbüchern in Donnerskirchen, Purbach/See und Schützen a. Gebirge, in den drei benachbarten Gemeinden des Bezirkes Eisenstadt, ergaben sich in Dk. 10\*), in P. 5 handschriftliche Gebetbücher, in Schützen keines.<sup>2</sup> Das älteste stammt aus dem J. 1774, das jüngste aus dem J. 1899. Die Möglichkeit eines Vergleichs mit anderen Orten oder Regionen des Burgenlandes besteht nicht. Leopold Schmidt weist darauf hin,<sup>3</sup> daß das Inventar des Museums für Volkskunde in Wien ca. 50 geschriebene Bücher aufweist, u. zw. aus dem gesamten süddeutschen Raum. Daran gemessen ist der Bestand unserer zwei Gemeinden nicht unbeträchtlich.

\*) **Vorbemerkung:** Kürzungen und Zahlen im folgenden Text beziehen sich auf die im Register einzeln besprochenen Gebetbücher:

Dk = Donnerskirchen

P = Purbach

- 1 Vgl. dazu: Öst. Nationalbibl. Cod.Nr. 1942, Gebetbuch der Kaiserin Eleonore, um 1464; ebd. Cod. Nr. 2604, Gebetbuch der Herzogin Barbara v. Ferrara (Tochter Ferdinand I.), 1571; ebd. Cod. Nr. 11689, Gebetbuch der Kaiserin Maria Theresia, 1744; usw.
- 2 In Schützen fand sich kein handgeschriebenes Gebetbuch, jedoch ein Bündel von Flugblatt-Drucken aus dem 18. u. 19. Jh., s. Grete Maar, Flugblatt-Drucke aus Schützen/Geb., Bgld. Heimatblätter, 52. Jg., Heft 1, Eisenstadt 1990.
- 3 Ausstellungskatalog „Volk und Schrift“ Geschriebene Gebet- und Gesangbücher und andere ABC-Volkskunst vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Wien 1971.

Inwiefern der Bestand vollständig erfaßt worden ist, darüber lassen sich keine Aussagen machen. Zu besonderem Dank bin ich, außer den Leihgebern, drei Persönlichkeiten verpflichtet, ohne deren Mithilfe mein Vorhaben i. J. 1986 gescheitert wäre: in Purbach GR Mag. Dr. Franz Hillinger, Dechant, in Donnerskirchen dem seither verstorbenen Pfarrer EKR Robert Michlits und Thomas Krojer, damaligem Pfarrherrn von Schützen/Geb. Sie verkündeten wiederholt meine Absicht von der Kanzel und haben die abgesammelten Gebetbücher befristet zur Verfügung gestellt.

Einst waren Gebetbücher die nahezu alleinige Lektüre der Dorfleute, daher stellen sie ein wertvolles Zeugnis nicht nur der religiösen Bildung dar, sondern sie spiegeln in Form und Inhalt den jeweiligen Zeitgeist.

Die Andachtsbücher wurden als altes Erbe gehütet und wanderten als Heiratsgut gelegentlich von einer Gemeinde in die andere, so Dk. 4 aus Winden sowie Dk. 5 aus „Loreta“ nach Donnerskirchen. Auf Vor- und Nachsatzblättern haben die Besitzer ihre Namen vermerkt. Daß sich die Namen von Generation zu Generation häufig ändern, hat offensichtlich damit zu tun, daß jeweils die Frauen die Bücher als Erbe mitnahmen. Besonders deutlich wird dies bei Dk. 2 mit Eintragungen von vier weiblichen Besitzern. Bemerkenswert auch, daß hier der ursprüngliche Name „*Thundolskirchen*“ i. J. 1809 eingetragen ist, wie ihn die Bevölkerung bis in unser Jahrhundert gebraucht hat. Johann R o h r e r dagegen schreibt i. J. 1830 „*Donnerskirchen*“ (Dk. 6)

Nur in 5 Fällen ist der Name des Verfassers gesichert: Johann J a h n in Purbach (P. 5); Michael P i r z e l aus Loretto (Dk. 5); Madhias P r e i m e l in Purbach (P. 1); Johannes R o h r e r in Donnerskirchen (Dk. 6),<sup>4</sup> Joseph W e s t e r m a y r , Kantor und Schulmeister in Donnerskirchen (Dk. 9 u. 10). Dk. 1 soll von einer Klosterschwester aus der Familie M e d l geschrieben worden sein.

Die Handschrift ist durchwegs kurrent, überwiegend sorgfältig ausgeführt. Die lateinische Schrift oder Antiqua wird nur in Titeln oder zur Hervorhebung verwendet. Die Illustrationen sind meist naiv-kindlich, in schwarzer oder roter Tinte, mit Wasserfarben oder mit Buntstiften illuminiert. Die hübscheste Ausführung hat das Gebetbuch des Johannes Rohrer.

4 Johann Jahn, „*colonus*“ scheint in den Purbacher Sterbematriken als Vater von zwei Kleinkindern auf, die in den Jahren 1852 bzw. 1853 als Zweijährige sterben. Der 1880 in P. 5 eingetragene Adrian Jahn ist der Sohn des Purbacher Schulmeisters Adrian Jahn, der 1863 starb.

Der Name Pirzel scheint in den Matriken Loretto's nicht auf.

Über den Schreiber Mathias Preimel geben die Purbacher Matrikenbücher keine zufriedenstellende Auskunft. Im November des J. 1788 sind in den Sterbematriken zwei Mathias P. eingetragen, der eine (Hausn. 74) mit Rosalia, der andere (Hausn. 123) mit Magdalena als Ehefrau, jeder der Ehepaare verlor ein Kleinkind. Wir finden nichts über den Stand der Genannten.

Johann Rohrer, Bauer, soll der Familientradition nach das Buch selbst geschrieben haben. Sein Monogramm ist auf der steinernen Tränke des Hauses Hauptstraße 44 mit der Jahreszahl 1844 eingemeißelt.

Inhaltlich sind zu unterscheiden: 1. die eigentlichen Gebetbücher zum allgemeinen kirchlichen bzw. außerkirchlichen Gebrauch für die Gläubigen; 2. solche, die nur zu gewissen Anlässen verwendet wurden, z. B. zur Kommunionvorbereitung, als Gesänge zu Bittgängen, alle in einfachem Heftformat (P. 2,3,4); 3. für Kantoren bestimmte liturgische Gesangbücher (Dk. 9,10, P. 5). Sie sind allesamt Abschriften, Kompilationen. Deshalb gibt die Jahreszahl der Abschrift, sofern eine vorhanden, keinen gesicherten Hinweis auf die eigentliche Entstehungszeit oder den Autor.

Im folgenden wollen wir uns vor allem der ersten Gruppe, d.h. den Gebetbüchern zum allgemeinen Gebrauch zuwenden. Obwohl die Schreiber der Epoche der Aufklärung bzw. der Romantik angehören, weisen ihre Abschriften überwiegend barocke oder mittelalterliche inhaltliche und stilistische Elemente auf. Die früh- und hochmittelalterliche Gebetsliteratur war durch liturgische Texte, d.i. Psalmen, Hymnen und Texte der altchristlichen Schriftsteller, der Kirchenväter, wie Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Beda Venerabilis, usw. gekennzeichnet. Seit dem 12. Jh. jedoch zeigt sich unter dem Einfluß der Mystik der Trend zu freier, individueller Gestaltung. Die zisterziensische Frömmigkeit wendet sich unter der Leitung von Bernhard v. Clairvaux, ihrer größten Persönlichkeit, dem Wirken Jesu, bes. seinem Leiden zu. Zu mystisch-visionären treten auch magische Elemente als Niederschlag des noch lebendigen, heidnischen Zauberglaubens: Beschwörungen, magische Weihegebete, drastische Anweisungen zur Bekreuzung, langwierige Segensformeln. Besonders in den handgeschriebenen Gebetbüchern, die keiner kirchlichen Zensur unterlagen, haben sie sich hartnäckig bis in das 19. Jh. erhalten, wie dies auch in unseren Exemplaren ersichtlich ist. Echte Frömmigkeit und Aberglauben stehen in enger Beziehung. Am meisten verankert im mittelalterlichen Volksglauben ist Dk. 5: „*Geistlicher Schild...*“, geschrieben von Michael P i r z e l in Loretto nach einem gleichnamigen Druck, erschienen 1647 in Trier. (Lateinische Erstausgabe Rom 1525).<sup>5</sup> Obwohl bereits unter Papst Urban VIII (1623—1644) auf den römischen Index gesetzt, beruft sich der langwierige Titel auf die Approbation desselben Papstes. Sowohl Drucke wie Abschriften waren trotz Verbotes offensichtlich weit verbreitet.<sup>6</sup>

Das Beispiel eines Segens, der in unseren handgeschriebenen Gebetbüchern in vier Varianten vorkommt, soll uns zeigen, daß die Grundformel schon v o r der deutschen und lateinischen Erstausgabe des „*Geistlichen Schildes...*“, also vor dem 16. Jh. im deutschsprachigen Raum bekannt war.

5 Hoffman-Krayer und Hanns Bächtold-Stäubli: Wörterbuch des deutschen Aberglaubens. Bd. III. Berlin und Leipzig 1930, Spalte 566

6 Eine moderne Ausgabe des Büchleins existiert im Besitze des Österr. Museums f. Volkskunde in Wien, Inv. Nr. 17.996, 10,5 x 7 cm, 216 Seiten. Ort- und Zeitangabe des Druckes sind dieselben wie in Dk. 5, was keinesfalls stimmen kann, denn Papier, typographische Gestaltung und Stil weisen auf das 20. Jh. Offensichtlich haben gewiefte Verleger vom kirchlichen Verbot gewußt und es vermieden, sich zu deklarieren.



Abb. 1: Donnerskirchen, Gebetbuch Nr. 6

Text a) Dk. 5, „Geistlicher Schild“, 1827

S. 95: „*Evangelium Sancti Johannes*“ (kräftig gegen „*Ungewitter und Gefährlichkeiten*“, wenn man es bei sich trage und andächtig bei Gefahren bete). Danach schreibe man mit dem Daumen die vier Buchstaben I.N.R.I. auf die Stirn sprechend: „*Jesus von Nazareth ein König der Juden*“. Dieser siegreiche Titel „...sey zwischen mir, und allen meinen Feinden, sichtbaren, und unsichtbaren, daß sie mir nicht können Schaden an Leib noch an Seel, Amen.“ Es folgen Kreuzzeichen (sie sollen Bekreuzungen andeuten) und eine Reihe von alttestamentarischen und griechischen Beinamen Gottes: Heloum<sup>7</sup>, Tetragammaton<sup>8</sup>, Adoney<sup>9</sup>, Sabaoth<sup>10</sup>, Emanuel<sup>11</sup>, Hagios<sup>12</sup>, Otheos<sup>13</sup>, Ischyros<sup>14</sup>, Jehova<sup>15</sup>, Messia<sup>16</sup>, Alpha<sup>17</sup>, Omega<sup>17</sup>.

7 eigtl. Elohim, aram. „*Gottheit*“

8 Tetragramm (griech.) = 4 Buchstaben: jhwh, d.i. Jehovah (falsche Lesung von Jahwe im Mittelalter, s. Reclams Bibellex., Stuttgart 1978)

9 Adonai, semit. „*Herr*“

10 Zebaoth = hebr. „*Herrscharen*“: Gottesbezeichnung mit Jahwe, d.i. „*Herr der Herrscharen*“  
11 „*Gott mit uns*“

12 griech. „*heilig*“

13 ho theos griech. „*der Gott*“

14 griech. „*stark*“

15 wie Anm. 8

16 gräzisierte Form von hebr. maschiach „*der Gesalbte*“

17 der erste und der letzte Buchstabe des griech. Alphabets.

Text b) Dk. 6, 1830, S. 5

Morgengebet: „*Jetzt bezeichne dich mit diesen folgenden Buchstaben an die Stirne I.N.R.I. und sprich also wie folgt: Jesus von Nazareth, ein König der Juden, dieser Siegreiche und Triumphierende Titel behüte und bewahre mich heut diesen Tag (oder Nacht) vor den gehen<sup>18</sup> und unversehenen Todt, Heiliger Gott, O starker Gott, O unsterblicher Gott, erbarme dich meiner, und behüte mich vor Sünd und Schand vor allem Übel laß dir all mein Thun und Lassen wohlgefällig seyn, Amen.*”

Text c) Dk. 1, 1774, S. 137

Gebet zur Zeit des Unwetters sowie gegen alle Gefahren: „*Jesus von Nazareth, ein König der Juden, dieser glorwürdig-triumphierende Titel Behüte uns vor allem Übel. Siehe das † Kreuz unseres Herrn Jesu Christi, fliehet ihr feindselige Nachstellungen. Der Löw aus dem Geschlechte Juda, hat überwunden, die Wurtzel Davits, Allejula.*”<sup>19</sup> Danach betet man noch das Johannesevangelium.

Text d) P. 1, 1776 S. 134

Bei Unwetter (Bezeichnung der Stirn mit I.N.R.I.): „*Jesus v. Nazareth. Ein König der Juden, dieser Triumphierende Didul schütze mich vor allem Übel und Ungewitter Amen*”

Wir vergleichen die vier Texte:

Das Vokabular des Textes a): Feinde, sichtbare und unsichtbare, Schaden an Leib und Seel, Gefährlichkeiten — weisen ihn als einen Waffensegen aus, wovon es im „*Geistlichen Schild*” auch andere gibt. Nur hier finden wir die vielen Beinamen Gottes, von denen kaum anzunehmen ist, daß sie für den durchschnittlichen Gläubigen deutbar waren, aber gerade deswegen geheimnisvolle Kraft ausstrahlten. Die drei anderen Sprüche sollen vor Ungewitter und „*allem Übel*” schützen, aber auch vor seelischer Bedrängnis: vor „*Sünd und Schand*”, vor dem jähen Tod. Der Charakter des Waffensegens ist also verallgemeinert, abgemildert. Da die Gebetbücher Dk. 1 und P. 1 vom „*Geistlichen Schild*” inhaltlich unabhängig sind, ist anzunehmen, daß der Topos „*Jesus v. Nazareth, ein König der Juden*” mit dem Segen aus einer anderen Vorlage übernommen wurde, daß er individuelle Umgestaltungen erfuhr. Den gleichen Topos finden wir bereits v o r der lateinischen Ausgabe des „*Geistlichen Schildes*” (1520) im sog. „*Seelengärtlein*”, in der ersten deutschen Übersetzung durch den Straßburger Stadtschreiber und Dichter Sebastian Brandt aus dem lateinischen „*Hortulus animae*” (Erstausgabe 1498). Der Segen hier lautet: „*Jesus von Nazareth ein Künig der Juden, diese sigreiche übgeschriffte behüte und bewar mich wider allen übel: O heiliger Gott: O starker Gott: O untödlicher Gott erbarme dich*”

18 gäh/ jäh, mhd gaehē, ahd gahi. Die Form mit j verbreitet sich seit dem 16. Jh. u. nimmt in der neueren Sprache überhand; s. Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm. 10. Bd., Leipzig, 1877

19 Geh. Offenbarung 5,5

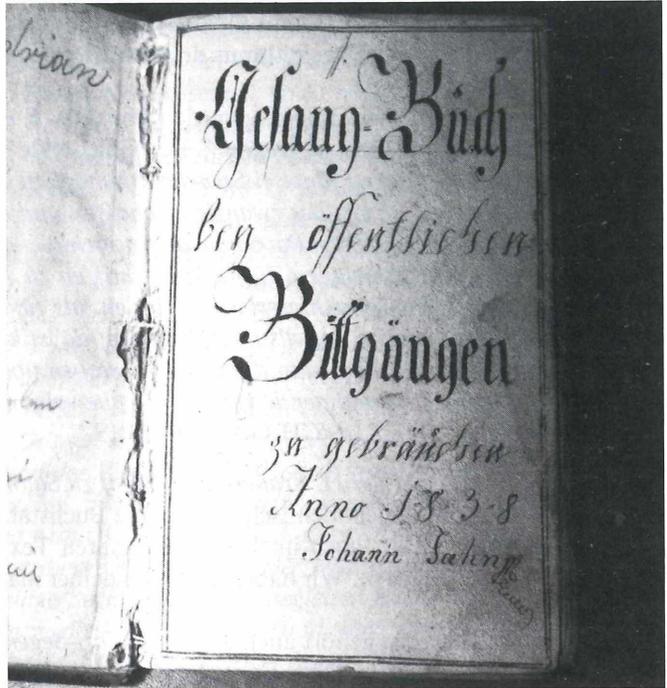


Abb. 2: Purbach,  
Gebetbuch Nr. 5

*meiner.*” (s. Text b, Dk. 6!) Diese Formulierung unseres Topos ist also 150 Jahre älter als im Trierer „*Geistlichen Schild*”, ein Hinweis darauf, daß er bereits im 15. Jh. bekannt gewesen ist.<sup>20</sup>

Das Buchstabenwort INRI, das mit dem Daumen auf die Stirne gezeichnet wurde und dessen lateinische Aufschlüsselung wohl die wenigsten gekannt haben, übte eine den fremden Gottesbezeichnungen ähnliche magische Wirkung aus. Unbeachtet blieb über die Jahrhunderte, daß Pilatus mit der Inschrift den Gekreuzigten und das jüdische Volk verspotten wollte. Der Begriff des Königs wurde aber mit Macht assoziiert und auf den Segen übertragen.

Auch das Johannesevangelium (Prolog 1,1–14) wird vor oder nach dem Segen gesprochen. Christus wird mit dem „*Wort*” identifiziert, dem im Zaumber

20 Weitere Beispiele zur Verwendung des Topos „*Jesus v. N., ein König der Juden*”: Österr. Nationalbibliothek, Handschriftenabteilung: Cod. S.n. 2604. Signiert von Peter Schmölz, Wien 1571, der Herzogin Barbara v. Ferrara gew.; unpaginierte Seiten. Lehnt sich mehrfach an den „*Geistl. Schild*” an.

Cod. Nr. 11584, 1723. „*Die im Lob Gottes hochfliegende Lerch...*” Geschr. von Fr. Benedictus Walderer aus dem Zisterzienserkloster in Fürstenfeld. Kaiserin Elisabeth, der Gattin Karl VI. gew., S. 194

Cod. Nr. 11689 „*Christliche Andachtsübungen.*” Wien 1741, geschr. von Karl Siegreich. Wiener Stadtbibliothek:

A 7.575 *Medicamen Spirituale*, o.J. (18. Jh.?), S. 203

A 142732 „*Königliche Hals-Zierde*”, 1822 S. 2

eine besondere Bedeutung zukommt.<sup>21</sup> Mit seinen Parallelismen, seiner antithetischen Struktur und dem Textrhythmus drang der Prolog leicht ins Gedächtnis und beeindruckte die Sinne.

Aus dem „*Geistlichen Schild*“ wurden von Dk. 5 und 6 übernommen: „*Buchstaben gegen die Pest zu tragen.*“ Der einleitende Text dazu in Dk. 5, S. 116: „*Es bezeuget Herr Francisci Solarius Bischoff zu Solomania<sup>22</sup>, daß im Concilio zu Trient A<sup>d</sup> 1547 über zwanzig bischoffen und ordens Generalen an der Pest gestorben da habe der Patriarch zu Antiochia allen gerathen folgende buchstaben, so von dem heiligen Zacharia bischoffen zu Jerusalem<sup>23</sup> mit ihrer Auslegung, und beschwörung hinterlassen worden, als ein gewisses Mittl gegen die Pest, bey sich zu tragen und als diß geschehen, da ist kein einziger mehr an der Pest gestorben und wann Man dieselbe buchstaben über Thür geschrieben, so seind alle in sein Haus wohnende von der Pest bewahrt worden.* † (Bekreuzigung) Z. † D.I.A. † B.I.Z. † Z.H.G.P. † B.F.R.S.’

Dk. 6: „*Es bezeiget der H. Franciscus Bischof zu Salomanca<sup>22</sup>...*“ Der weitere Text ist mit dem obigen identisch, ebenso die Buchstaben. Die „*Auslegung und Beschwörung*“ fehlt, auch im bereits erwähnten Text des Wiener Volkskundemuseums (s. Anm. 6). Wir haben es also mit einer magischen Buchstabenreihe zu tun.

Zu den Waffensegen gehört auch der sog. „*Karl-Segen*“, Dk. 5, S. 141 wie auch Dk. 6, S. 245. Er wird als „*Ein Schöner Approbierter Heiliger Segen zu Wasser und Land*“ zitiert: „*Wider Alle seine Feind so ihm begegnen auf allen seinen Wegen und Stegen. Abschrift den der Pabst Leo dem Carolo seinen Bruder gesendet, auch hat dieser Seegen oder Brief, der Würdige Abbt Colomanus seinen Vatter dem König von Yberien gesendet, und wer diesen Seegen bey sich traget*“ und Gott und Maria zu Ehren 5 Vaterunser, 1 Glauben und 7 Ave bete, der ist von allen körperlichen und seelischen Gefahren gefeit, er wird „*auch von keinen Geschoß mörderischer Weise getroffen*“. Wenn schwangere Frauen ihn bei sich tragen, erhalten sie besonderen Beistand in der Geburtsstunde.

In diesem Text wird der Karl-Segen mit dem mittelalterlichen „*Colomanus-Segen*“ verbunden. Es geht dabei um einen Himmelsbrief, den der Abt Colomanus für seinen Vater, den König von Iberien erhalten habe.

21 Der hl. Augustinus (354-430) spricht bereits von der Verwendung des Prologs als Heilmittel, man legte den Text gegen Fieber auf den Kopf. (HWB. d.d. Abergl. Bd. IV, 1931/32, Sp. 731-32)

22 Salamanca in Spanien

23 Die Anfangsbuchstaben eines Pestsegens des Papstes Zacharias († 752) wurden auf Haustüren, Medaillen angebracht; s. HWB. d.d. Abergl. Bd. VI., 1934/35, Sp. 1512. Buchstabenmagie der Kabbala in: „*Das Buch der wahren Praktik in der göttlichen Magie*“ v. Abraham v. Worms, Diederichs Gelbe Reihe 77, München 1988.

Grabner, Elfriede: Magie und Heilglaube in einem oberöst. „*Wund-Segen-Büchlein*“ des 18. Jhs. Österr. Zeitschr. f. Volkskunde, Wien 1987, Heft 2, S. 114 ff.

Nachdem die Wirksamkeit des Briefes gegen verschiedene Gefahren, wie Waf-fen, Feuer usw., erprobt wurde, ließ der König den Brief vervielfältigen. Kaiser Karl (d.i. der Große) erhielt eine Abschrift von Papst Leo (d. III.). Die Erklärung zur „*Herkunft*“ des Karl-Segens fehlt in beiden Andachtsbüchern, sie haben ihn offensichtlich aus dem „*Geistlichen Schild*“ entnommen.<sup>24</sup> Der hl. Koloman, ein irischer Pilger, der 1012 bei Stockerau den Märtyrertod erlitt, wurde gegen Gefahren der Reise, der Pest usw., angerufen. Laut ungekürztem Text des „*Geistlichen Schildes*“ (Vk-Museum, Anm. 5, S. 52) wird er mit Abt Coloman, Sohn des „*Königs v. Iberien*“ (Spanien) identifiziert.

In Dk. 5 „*Geistlicher Schild*“, S. 92 finden wir das „*Gebett der Heiligen 3 Könige. Heute stehe ich auf, und neige mich gegen den Tag in meinem Namen, den ich angefangen habe, der 1ste Gott Vat † ter, der 2te Gott So † hn der 3te Gott H. ge † ist. Der behüte mir mein Fleisch und blut, mein Leib und Leben, welches mir Christus Gottes Sohn hat selbst gegeben, also will ich gesegnet seyn wie der Heil. Kelch und der Wein, wie das Heil. Himmelsbrod, daß unser Herr Jesus Christus seinen Heil. zwölf Jüngern selbst gegeben hat. Ich trete über das Geschwel Jesus Maria † und Joseph † die Heil. drey Könige, Cospser, † Melchior † und Balthaser † seyt meine Weggesellen, der Himmel ist mein Hut, die Erde mein Schu, diese Heilige Sechs Persohnen begleiten mich, und meine Gefohrten, welch mir gegengen, die haben mich lieb und wert, darzu helfe mir Gott der Vatter † Gott der Sohn † Gott der H. Geist, † Jesus † Maria † und Joseph †, Cospser † Melchior † und Balthser †, Stehet mir bey in allen meinen Thun Handl und Wandl, gehen und stehn, es sey auf den Wasser oder Land, Vor Feuer und brand, die wollen mich bewahren mit starker Hand. Gott dem Vatter ergebe ich mich, Gott dem Sohn befehle ich mich, Gott dem Hl. Geist versenke (d.i. verschenke) ich mich. Die Heilige Hochgelobte Dreyfaltigkeit sey ob mir, Jesus Maria und Joseph, Cospser, Melchior, und Balthaser, seydt vor und hinter mir, jetzt und zu allerzeit, bis ich komme zur ewigen Freud und Seligkeit, darzu helfe mir Herr Jesu Christe, Amen.*“

Wir haben es mit einem Reisesegen mit dreifacher massiver Beschwörungsformel zu tun. Die drei Magier galten als Schutzpatrone der Reisenden und Pilger und werden bereits im ältesten deutschsprachigen Gebetbuch, einst Besitz der Königin Agnes († 1364), Witwe des letzten Arpadenkönigs Andreas III, beschworen.<sup>25</sup> Den Text aus dem „*Geistlichen Sch.*“ finden wir auf einem Flugblatt in unveränderter Form abgedruckt, das in einem Purbacher Gebetbuch, betitelt „*Geistliches Vergiß Mein Nit*“ (Augsburg 1753) eingelegt ist. Auf der Titelseite des Flugblattes ist zu lesen: „*Gebett welches zu Köhln am Rhein in der Thomkirchen mit goldenen Buchstaben geschrieben*“. Die feierliche Transla-

24 s. dazu: HWB d.d. Aberggl. Bd. II, Berlin-Leipzig 1929/30, Spalte 99ff; Bd. IV, 1939/32, Sp. 1006; Grabner, wie Anm. 23, S. 106 ff.

25 Haimerl, Franz Xaver, Mittelalterliche Frömmigkeit im Spiegel der Gebetbuchliteratur Süd-deutschlands. München 1952, S. 22 ff.



Das Attribut „*rubicunda*“ = rosenfarbig bezieht sich auf porta und vena, letzteres stellvertretend für Blut.

Spätmittelalterliche Gebetstexte tendieren zu Metaphorik, wie wir sie auch in der schöngeistigen Literatur vorfinden. Die Barockzeit schwelgt darinnen weiter, in den Titeln der Gebetbücher erhielt sich diese Bildersprache bis in das 20. Jh. Der bereits erwähnte Titel „*Hortulus animae*“ (Straßburg 1498) fand seine letzte Fortsetzung im nördlichen Burgenland im „*Kleinen Baumgärtchen*“, einem beliebten Gebet- u. Gesangbuch des nördlichen Burgenlandes mit vielen Auflagen. (Verl. V. Horvath, Neusiedl/See, Erlaubnis des bischöfl. Ordinariates Raab, 1906)

Mehrzeilige, stereotype Vergleiche (s. auch Genesis 22, 17) in handgeschriebenen wie auch gedruckten Gebetbüchern: Dk. 1, S. 125: „*Soviel Stern am Himmel, Sandkörnlein am Meer, und Tröpflein in den Wassern seynd, so viel tausendmal grüße ich dich o Liebreiche Mutter Anna...*“ Dk. 6, S. 87: „*Drey Lobsprich des H. Sakraments. Gelobt und gebenedeyt sey das allerheiligste Sacrament des Alltars, mit so vielen lob als Sternen im Himel, Fünklein in Feuer, Stäublein in der Luft, Tröpflein im Meer, und Sandkörnlein auf Erden seynd...*“, usw. Ähnlichen Wortlaut finden wir in zwei gedruckten fragmentarischen Gebetbüchern aus Dk. (18. Jh.) (Besitz: A u e r - M a a r) Im „*Himmel-Schlüssel*“ des bekannten Kapuzinerpaters Martinus Cochem (erste Druckerlaubnis 1689), S. 104 gilt dieser Lobpreis dem Leiden Christi. (Besitz. Fam. E r h a r d t , Dk.)

## Register

Donnerskirchen (Namen der Besitzer in Klammern)

1. „*Geistliches Buch: Vorinen Schön außeresene Gebetter zu finden seynd: Anno Domini 1774*“

Einband: schwarzes Leder, stark beschädigt; Golddruck, in der Mitte des Deckspiegels ein Kelch mit Rankenverzierung. 10 x 15 cm, 150 S. Das Titelblatt und die ersten zwei Zeilen eines jeden Kapitels sind mit unkolorierten Blattranken verziert. Eintragung auf dem letzten Nachsatzblatt: „*Franz Medl von Donnerskirchen 1862.*“ Familientradition: Das Gebetbuch wurde von einer Urahne, die Klosterschwester war, geschrieben.

Inhalt: Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- u. Kommuniongebete. Die Textgestaltung setzt religiöse Bildung voraus. Auffallend viele Gebete zu den Personen der hl. Dreifaltigkeit, bes. zum Hl. Geist. Kein Mariengebet. Gebet für die allgemeinen Anliegen der Christenheit, z. B. für alle geistl. und welt. „*Obristen und Regenten*“, für „*Vereinigung im glauben, ohne Spaltung und zertrennung*“ Barock-sentimentales Beichtgebet: „*Wer will meinen Haupt Wasser und meinen Augen einen Brunnen der Thränen geben, damit ich tag und nacht weinen möge...*“

(Margit G ö l l e s erbt das Gebetbuch aus dem Nachlaß ihrer Mutter, einer geb. M e d l )

2. *„Himmlische Frauenzierde oder Geistlicher Seelen Schmuck, Worinnen auserlesene Andachts Übungen, mit welchen sich ein gottliebendes Herz als mit himlischen Kleinodien beziern und ausschmücken solle.“*

Einband: Gut erhaltenes dunkelbraunes Leder mit Golddruck: zarte Blumengirlanden als Bordüre, in der Spiegelmitte die Goldinitialen A.R.H. 15 x 10 cm. Auf dem Titelblatt der Name der Besitzerin Rosalia H u e b m e r i n 1782. Handgeschriebene Fraktura, das meiste in roter Tinte, kunstvolle Initialen mit schwungvollen Schnörkeln. Auf jeder Seite eine Zierleiste aus schwarzen Dreiecken. 8 eingeklebte Kupferstiche. Frontispiz: *„Abbildung des uralten wunderthätigen Gnadenbildes, welches vom hl. Stephan den Ersten Christlichen König in Hungarn samt der Kirche zu Deutschaltenburg vor 650 Jahren hergestellt worden.“* A. Marek Sc. (sculpsit, d.h. graviert) Ein Stich von Jos. Kollanetz (, *Vien*“) und 5 Stiche von K. Winkler ebenfalls aus (, *Vien*“). Besitzvermerk auf Vorsatzblatt: Theresia A k e r m a n n 1827; auf dem Nachsatzblatt: *„Dieses Buch gehört der Magtalener Thina glin in Markt Thundols kirchen geschrieben im 1809 Jahr den 29. Jänner“*; Weiters U n g e r T h e r e s i a geb. 1867 und U n g e r J o s e p h geb. 1865. Inhalt: Morgenandachten, *„Kräftige Meß-Gebeter“*, Beicht- u. Kommuniongebete; wöchentliche Andachten für die Tage der Woche, bemerkenswert die alten Wochentagsnamen: Erchtag<sup>30</sup>/Dienstag, Pfingstag<sup>31</sup>/Donnerstag (noch am Anfang dieses Jahrhunderts verwendet). Litaneien, Gebete zu Jesu 5 Wunden, zur Mutter Gottes und den Heiligen: zur hl. Rosalia wider die Pest (, *wohlriechende Rose...*“); zum hl. Antonius: (S. 154)... *„in Vereinigung der großbrinnenden Liebe, zu der du den hl. Antonius zu der Glückseligkeit deiner ewigen Genießung auserwählet hast...“*  
(Martin und Anna R i t t e r )

3. *„Gebett-Buch Worinn zu finden Morgenn abend gebeter wie auch die heilige Meß. Die Vesper Samt einigen Beicht und Kommunion Gebettern und andere sehr kräftige gebeter.“*

Einband: schwarzes Leder, Blinddruck in Cathedralstil, in der Mitte Blechcorpus. 16 x 10 cm, 240 S. Besitzvermerk auf Vorsatzblatt: Josef H a f n e r 1806. Kurrent, bunte Frakturinitialen, mit Blumenranken verziert. Weltlich-feudales Vokabular im Morgengebet: *„Mein Hertz und Gemüth erhöbe ich zu dir o Allerheiligster Himmlischer Vatter und zum zeichen meiner Treu-*

30 Erchtag = Dienstag, eine altheidnische Benennung des 3. Wochentages. Grimm, wie Anm. 18, 3. Bd. Leipzig, 1862, Sp. 744

31 Pfingstag: der 5. Tag der Woche, mhd. phinz-tac, aus griech. pempte = *„der fünfte“*. Lexer, Matthias, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Stuttgart, 1966.

*en Liebe Schücke ich ein Hertzlichen Seufzer zu dir in dem Himmel hinauf hin. Lasse einen Tiefen Seufzer darnach Biege dein Haupt und Rucken, Sprechend Vor den Füßen einer Göttlichen Mayestet, Biß zur Erden gebogen Bethe ich an deine unendliche Gott und Menschheit... ich erkönne mich Vor deine Leib eigenen Kreaturen Welche du zu deiner dienerschaften und Bißher ernäret hast..."* Gleichbleibende Teile der Messe in wörtlicher Übersetzung. Keine Andachten zu den Heiligen, viele Gebete zur hl. Dreifaltigkeit; somit Mischung von barocken und aufklärerischen Elementen. S. 1 der einzige Liedtext: „*O Christ, hie merk...*“

(Johann Neumayer)

4. „*Schöne Morgen, Abends, Meß, Beicht und Communion, samt Litaneien*“ Einband: mit violetterm Samt überzogener Karton, Messingmedaillon, Madonna mit Kind. 10 x 15 cm. Besitzvermerk: „*Mathias Freitag, in Winden Anno 1819*“ (Urgroßvater der heutigen Besitzerin). Überschriften in Antiqua, in roter Tinte, blümchenverziert. Frontispiz: Kupferstich, Jesusbild in Nazarenerstil. Langatmige Gebete, barockes Vokabular, alte Metaphorik: „*Allhier presentiere ich dir, andächtige Seel, ein wohlgepflanztes geistliches Meßbuch, darin ein schöner Baumgarten gepflanztet...*“. Beispiele für Gebete: „*Die sieben Freuden Maria.*“ „*Drei Erinnerungen zu Christo am Ölberg.*“ „*Klagseufzer zu Maria.*“ S. 277 Te Deum in Deutsch. (Martin und Anna Ritter)

5. „*Geistlicher Schild gegen geist- und Leibliche gefährlichkeiten allzeit bey sich zu tragen darin sehr kräftige Seegengebetter, so theils von gott offenbaret, von der kirchen und h. Vättern gemacht, und von Urbano achten Röm. Pabst Approbiert worten zum trost aller Christgläubigen, sonderlich deren, so zu Wasser oder Land reisen, damit sie durch kraft dieses bey sich tragenden Schildes vor Vielen gefahren erhalten werden. Cum Licentia ord: ceni (d.i. cens.) Trevir ibidem a<sup>o</sup> 1647 impressum.*“

Einband: dunkles Leder, Blinddruck. 10 x 15 cm, 198 S. Regelmäßige Kurrentschrift, keine Verzierungen. Titelblatt und Überschriften in roter Fraktur, rote Kreuze als Bekreuzigungszeichen. Nach dem Register: „*Durch mich geschriebenen Michael P ir z e l in Loreta, 1827*“ Besitzvermerk: „*Dieses Gebetbuch gehört Theresia U n g e r in Donnerskirchen geborene K a r r e r aus Stotzing*“ (Nachsatzblatt). Sie ist Urahne der Fam. Ritter; Eintragungen über deren Familienereignisse.

Geschichte und mehrere Segen dieses Gebetbuches wurden in der Einleitung bereits besprochen. Es ist eine Kompilation, die sich nur teilweise mit dem gleichnamigen Buch aus d. J. 1647 deckt. (Vergleich mit dem Text wie in Anm. 7.) Bis S. 92 gibt es die üblichen Morgen-, Abend-, Meßgebete, Andachten zu den Heiligen wie Florian, Antonius, J. Nepomuk. Die Verehrung des letzteren wurde erst nach seiner Heiligsprechung 1729 allgemein, d.h., unser Buch hat

auch eine um oder nach diesem Jahr datierbare Quelle. Die Kommuniongebete sind sinnvoll, mit Zitaten aus der Bibel. Die Texte aus dem „*Geistlichen Schild*“ sind zwischen diese Gebete, also von S. 92 bis S. 181 eingefügt. Wir wollen daraus noch einige ins Spätmittelalter zurückgehende Texte besprechen. Es sind wiederum Segensprüche. Besonders verbreitet waren die „*Revelationen*“ der hl. Brigitta von Schweden, unser Buch führt als Quelle an: „*Ex libello gallico, approb. Pariscis Anno 1671*“, also 24 Jahre später als die Trierer Ausgabe des „*Geistl. Schildes*“. Ob sie aus einer späteren Ausgabe entnommen sind, läßt sich bei den verwirrenden Jahreszahlen nicht feststellen. Zwei Beispiele (S. 118 ff): „*Ein kräftige Befehlung. Diß Gebet ist dem H. Augustini vom Hl. Geist offenbaret worden. Wer selbiges bey sich traget, und andächtigt spricht, wird denselbigen Tag an welchen ers gesprochen, nicht umkommen im Feuer noch im Wasser, noch in rechtmäßigen Streit, und wird auch nicht des gehen Tods sterben...*“ S. 122: „*Kräftiges Gebettlein allzeit bey sich zu tragen. Diß Gebett ist im Jahr A<sup>o</sup> 1540 dem 14ten Heumonat auf dem Grab der Mutter Gottes gefunden worden, wer solches bettet, oder für sie betten last, oder nur allein mit Ehrerbietung bey sich traget, der wird Nimmer von der Mutter Gottes in seinen Nöten verlassen.*“ Als Fundort eine Heilige Grabstätte anzugeben, soll die Wirksamkeit bestätigen. S. 162: „*Offenbarung, so Christus denen Heil. drey Frauen, Elisabet, Brigita und Mechtildis<sup>32</sup> mündlich offenbaret. Erstens, Sprach er wisset, Liebe Töchter, ich habe 102 Maultaschen<sup>33</sup> von dem (den) Juden empfangen*“. Es folgen 16 „*Punkte*“, z.B. 7. Punkt „*Habe aus meinem Herzen 127 Seufzer gehen lassen*“. S. 164, 16. Punkt: „*Blutstropfen, so aus meinem Leib geflossen, seynd 30430. Alle die da sprechen alle Tag 7 Vatter unser und ein Glauben, so lang bis sie die zahl der obbemelten Tropfen werden vollbringen, denen will ich verleihen zu Ehre meines bittern Leiden und Sterben, die fünf nachfolgenden Ablaß und Gnaden...*“, u.a. daß der Schutzengel sie samt den Blutsverwandten aus dem Fegefeuer in den Himmel bringt. Abschließend — im Widerspruch zur angeblich mündlichen Mitteilung Christi — heißt es, diese Offenbarung wurde zu Jerusalem im Grabe des Herrn gefunden. Die „*genaue*“ Bezifferung der Blutstropfen ist auch eine Möglichkeit die „*Authentizität*“ des Berichtes zu beweisen. Ähnliche Zahlen findet man auch in der sonstigen Gebetsliteratur des Spätmittelalters bei Ablaßangaben.

Die nachfolgenden Waffensegen sind Beispiele dafür, mit welchem konkreten Vorstellungen der Schutz vor Feinden verbunden war. S. 131: „*Herr Jesu Christi... Ich verberge und verkrieche mich zwischen deinen Hl. Rücken, und dem Heiligen Kreuz, damit dein H. Kreutz sey mein Schild... zwischen dein hl. Haupt und dein dörner Cron... damit du mich heut und allezeit Vertheidigest...*

32 Ein apokrypher Zyklus von 15 Gebeten, der hl. Brigitta zugeschrieben, sowie Offenbarungen an die hl. Elisabeth v. Schönau († 1164) und die hl. Mechtild (v. Magdeburg † 1280 o.v. Hackeborn † 1310) wurden schon früh auf den Index gesetzt; wie Anm. 5, Bd. 2

33 bairisch: Ohrfeigen

*für Gift und Hexereyen, für banden und Kerker, für Kugeln und Schwerd...''*  
 S. 141: Nach 5-maligem Kreuzzeichen „*Christi Creuz... sey bey mir, vor † mir, hinter † mir, ober mein † unter † neben mein † und allenthalben um mich † von allen meinen Feinden, sichtig oder unsichtig, die fliehen alle von mir.*“ S. 149 ff.: „*Also muß ich N.N. sowohl gesegnet sein, als der Heilige Kelch und der Wein, und das wahre lebendige Brod, das Jesus den Heiligen zwelf Jüngern an antlaß<sup>34</sup> Abend gab... und alle die mich mit ihren Waffen wollen verwunden, ...das helfe mir die Heilige Gotteskraft † die mache alle und jeglichen Waffen oder Gewehr kraftlos...*“

Ähnlich die Beschwörungsformel auf S. 156: „*...Alsowohl und gern unser Liebe Frau vergunt hat, ihren Lieben Kindlein ihre Brust, und ihre Spün<sup>35</sup> † also wolle vergunen mir alle Welt alles Gutes.*“

Alttestamentarische Gestalten spielen bei weiteren Segensformeln eine Rolle, als Beispiel sei hier der einst weit bekannte Tobiassegen zitiert (S. 151): „*...der Segen, gehe über mich allzeit, der Segen, den Tobias thät über seinen Sohn.*“

S. 177: „*Unser Lieben Frauen Traum*“ erzählt von der Jungfrau Maria, sie sei zu Bethlehem auf einem Berg eingeschlafen und habe im Traum die Leidensgeschichte ihres Sohnes erlebt. Jesus erweckt sie, bestätigt die Wahrhaftigkeit des Traumes, „*wer solchen Traum gedencket, oder bey sich traget der wird von allen bösen Sachen befreuet seyn, und wird nicht jaling<sup>36</sup> sterben... und ich und die Mutter werden... seine Seele in das Himmelreich einführen.*“ Vater unser, Ave, ein Glauben zu beten. Eine Variante des Traummotives.  
 (Martin und Anna R i t t e r )

Dk. 6. „*Geistliches Hand Büchlein eines Christen. Mark (sic!) Donnerskirchen. Geschrieben in Jahr 1830. Johannes Rohrer.*“

Einband: braunes Leder, schlichtes Kreuz in Blinddruck. 14,5 x 9,5 cm, 267 S. Illustrationen in Wasserfarbe und mit Farbstiften, überwiegend Blumenmotive (Rosen, Veilchen, Vergißmeinnicht), weiters christliche Symbolik (Lamm, Christusmonogramm, Schifflein usw.). Regelmäßige Kurrentschrift in roter und schwarzer Tinte. Das Titelblatt stellt einen klassizistischen Portikus dar, im Tympanon das Christusmonogramm.

Aufbau wie Nr. 4. Meßgebete ohne liturgische Texte, Privatandachten zu jedem Meßteil, in den Überschriften zu den einzelnen Meßteilen werden rein äußerliche Parallelen hergestellt, z.B. „*Der Priester hebet die allerheiligste Hostie auf. Christus wird mit dem Creutz erhebet.*“ Aus dem „*Geistlichen Schild*“ werden wiederholt Gebete entnommen, teilweise identischer Wortlaut mit Nr. 5,

34 antlaß = Entlassung, Vergebung. Gründonnerstag erhielten öffentliche Büsser ihre Lossprechung, daher der Name antlaß Abend, bes. im Bairischen. Schmeller, J. Andreas: Bayerisches Wörterbuch, Stuttgart und Tübingen 1827. Bd. 1, Sp. 1507

35 das, die Spünne, Spinn/Muttermilch; wie Anm. 34, Bd. II, Sp. 676; spenen/entwöhnen

36 Siehe Anm. 18

jedoch im Wortschatz weniger antiquiert. Die Vorlage dürfte demnach ein jüngerer Druck oder dessen Abschrift gewesen sein. Die Segensformeln sind kürzer und geringer an der Zahl. S. 178 die Offenbarung an Brigitta, Elisabeth und Mechtildis. S. 162 ff: „*Gebetter zu Ehren der bitteren Leyden und Sterben Jesu Christi*“ (Begrüßung aller Glieder Christi, beliebte Andachtsformen der mittelalterlichen Mystik.)

(A u e r - M a a r)

7. Handschriftliches Gebetbuch ohne Titelblatt. Einband: stark beschädigtes, braunes Leder, Initialen in Spiegelmitte: MB. 10 x 15 cm, 115 S. Eingeklebter Kupferstich: Abbildung des „*Miraculösen Crucifix Weiland Kays. Ferdinands des 2-ten.*“ I. Schmulzer Sc. (sculpsit). Kurrent in mehrerlei Tinten. Vom Dialekt stark beeinflusste Sprache und Schreibung, wie sie in einem gedruckten Text kaum üblich ist. (18. Jh.?) Keinerlei Besitzvermerk.

Inhalt wie Nr. 4. Alle Andachten sind verhältnismäßig kurz. Besonderheit: Auf S. 80 Gebet des hl. „*Etmunty*“ (Edmund) zur Jungfrau Maria, gefolgt von einem Gebet zum hl. Johannes Evang. Lt. Legenda Aurea war der hl. Edmund, König der Ostangeln, geb. 840, ein besonderer Verehrer des hl. Johannes Evang.

Textbeispiele: „*Officium oder Tagzeiten zu Gott und den Heiligen Johannes Nebumukh. Vorgebett und gutte Meynung*“ (S. 85 ff). „*Zu der Metten. Herr, duer auff meine Lefzen<sup>37</sup> so wird Mein Mund dein Lob Verkintigen*“ (S. 87)

(Martin und Anna R i t t e r)

8. Gebetbuch für E l i s a b e t h L i b t (Kein eigentlicher Titel vorhanden.) Besitzvermerke der Familie G ö l l e s Der Familientradition nach soll es der Lehrer Paul F u c h s geschrieben haben.

Einband: schwarzer Karton mit Kreuz. Kurrentschrift in schwarzer Tinte, keinerlei Verzierungen. Auf dem Vorsatzblatt: „*Der lieben Schwiegertochter Elisabeth (d.i. Schiwampl). Wieder eine Elisabeth in der Familie Gölles. Donnerskirchen, 19. 11. 1978.*“ In der Einleitung: ein „*Elisabeth-Büchlein*“ sei als Vorlage gewählt worden. Datum: „*Am Feste Allerheiligen 1899*“. Zu Beginn ein Gedicht über die hl. Elisabeth. Sonst konventioneller Inhalt ohne besonderen Bezug auf die Heilige.

(Josef u. Elisabeth G ö l l e s)

9. und 10.: geschrieben von Joseph Westermayr, Kantor und Schulmeister in Donnerskirchen (1797—1816), als Handbücher für seine Nachfolger verfaßt. Aus deren Eintragungen ist ersichtlich, daß die Bücher bis in die 50-er Jahre un-

37 Pl. von Lefze, md. Lippe; vorwiegend oberd. Wort. (Lexer wie Anm. 18, S. 123; Grimm wie Anm. 18, 12 Bd., Leipzig 1855, Sp. 515)

seres Jahrhunderts verwendet wurden. Der letzte Benützer Franz Hintersteininger, Schulleiter und Kantor bis 1967, überantwortete die Bücher der Bgld. Landesbibliothek.

Dk. 9, Landesbibl. Nr. 2188-A-P: schwarzer Pappband, 26 x 20 cm, 75 S. Randverziertes Titelblatt, kunstvoll geschriebene Fraktura: „*Dieses Buch enthaltet das zu Thun-Haben de(?) am Fest: Maria Lichtmeß, am Aschermittwoch, Palmsonntage, und in der Charwochen. Jos. Westermayr.*“ Im Zierrahmen 1806, IWM (= Monogramm v. J. Westermayr). S. 2.: Testament Anno 1814. Auf derselben Seite in der Handschrift Franz Hintersteiningers folgende Eintragungen, die den Dienstantritt des jeweiligen Kantors angeben: Martin B a r i l i c h 15. 3. 1852, Ignaz Z i m m e r m a n n 15. 5. 1896 aus Mattersburg, Egon G e i e r 1. 9. 1924 aus Pulkau bei Retz, Franz H i n t e r s t e i n i n g e r 1. 1. 1936 (Frontdienst 1943—1946) aus Wöllersdorf, I. Z. (d.i. Ignaz Z i m m e r m a n n) 1. 11. 1939 (Bäckermeister), Fr. H (d.i. Franz H i n t e r s t e i n i n g e r) 1. 12. 1952<sup>38</sup>.

Inhalt im Titel angegeben. Die Zeremonien laufen ab, wie wir sie noch kurz vor dem II. Vatikanum erlebt haben. Bei der Durchführung spielt der Chor eine wesentliche Rolle, der mit dem Kantor die lateinischen Antiphone singt. Deutsch wird nur die Passion gesungen, u.zw. die nach Matthäus am Palmsonntag und den darauf folgenden Dienstag und Mittwoch sowie die nach Johannes am „*Chorfreytag*“ Ein griechisch-lateinischer Wechselgesang, wie er im 20. Jh. nicht mehr üblich war bei der Kreuzverehrung am Karfreitag: „*Agios Theos — Sanctus Deus...*“ Ein Fastenlied: „*O Traurigkeit, o Herzeleyd...*“ Zur Auferstehung stimmt der Priester ein 7-strophiges Lied „*Christ ist erstanden*“ an, das wohl das Volk weitersang. Nach der Prozession und dem lat. Te Deum des Chores, sang das Volk das beliebte Osterlied „*Der Heiland ist erstanden...*“ Zwei volkstümliche Ausdrücke: der bereits erwähnte „*Andlaspfingstag*“ (wie Anm. 34) für Gründonnerstag; „*hölzerne Klepern*“ nennt er die noch heute gebräuchliche „*Ratschen*“.

Dk. 10: Westermayrs zweites Buch ohne Titelblatt, 24 x 20 cm, 154 S. (Landesbibl. 2189/a-A-P), Ledereinband. S. 1: Westermayrs Unterschrift, Anno 1814. Die weiteren Unterschriften weisen die gleichen Namen wie Dk. 9 auf, d.h. Hintersteininger übertrug von hier seine Liste in Dk. 9. Inhaltlich ist dieses Buch eine unserer frühen handschriftlichen Sammlungen vor allem deutscher Kirchenlieder. Sie gehören zur Gestaltung von Prozessionen und verschiedener Andachten, z.B. Litaneien. Marienandachten überwiegen, wir haben 10 Marienlieder, von denen in Donnerskirchen noch 4 gesungen werden. Dazu kommen die noch heute üblichen Lieder zur Dreifaltigkeitsprozession und zu den Bittumgängen. Die Strophenzahl geht von 9 bis 25: Je ein Lied zu Ehren des hl.

38 Bei den Unterschriften bzw. Eintragungen missen wir die von Georg P a y r , ludi rector 1816—1833 und Ferdinand B a y e r (1833—1851), s. Auer, Gisela: „Schulen und Lehrer“ in „Heimatbuch Donnerskirchen“

Martin (Patron der Pfarrkirche), des J. Nepomuk (Patron der kleinen Dorfkirche) und des hl. Florian. S. 110: „*Lied in allg. Nöthen mit Zusätzen für die Kriegszeit bei dem Ausgang des Jahres 1805 vermehrt.*“ S. 114 das Kriegslied: „*O Herr Gott Sabaoth nicht lang verweil...*“ (9 Str.)

Westermayr muß ein begabter und ein für seine Zeit professionell gebildeter Kantor gewesen sein. Er konnte das Lateinische fast fehlerlos abschreiben, und hatte einen für lateinische Gesänge eingeübten Chor. Seine Bücher beweisen, daß er zu der josefinischen Schulmeistergeneration gehörte, die bereits bewußt die Gemeinde mit dem Volksgesang in das gottesdienstliche Geschehen einbeziehen wollte<sup>39</sup>. Ein ähnliches Bestreben bezeugt in der Diözese Steinamanger das Olbendorfer Gesang- bzw. Orgelbuch um 1820 (Stadtmuseum Pinkafeld).

## Purbach

1. „*Geistliches Meß- oder Handbuch so geschrieben von dem Madhias P r e i m e l In Purbach 1776*“ 168 S., 14 x 10 cm. Stark beschädigter, brauner, unverzierter Ledereinband. Besitzvermerk auf Vorsatzblatt: „*Dieses Bichlein gehört dem Madhias Steinmeyer zu Purbach 1776.*“ Die Titel in kunstvoll geschriebener Fraktura, die Texte in regelmäßiger Kurrentschrift. Vom Dialekt beeinflusste Rechtschreibung. Naiv-kindliche Illustrationen in bunten Wasserfarben. Blumensträuße und Engerl als Verzierung der Initialen. S. 14: barocke Darstellung der Dreifaltigkeit, Gottvater mit Tiara und Weltkugel. S. 125: Mariazeller Madonna, ohne Jesukind, mit ungarischem Wappen.

Inhalt zeigt herkömmlichen Aufbau: Morgen-, Abend-, Meßandachten. Langwierige Beichtgebete in barocker Zerknirschung. Andachten u.a. zum hl. Josef, zu den Pestheiligen Sebastian und Rochus. Lauretanische Litanei „*zur Lieben Frau zu Loreda*“ (S. 120). In unseren handgeschriebenen Gebetbüchern der einzige Fall, daß der Wallfahrtsort erwähnt wird. In alter Tradition: Gebet bei Unwetter, eines Reisenden, für Verstorbene.

(Paul B r u n e c k e r)

2. „*Messe von der Heiligsten Dreyfaltigkeit. Modus ministrandi Sacerdotibus*“ Heft aus grobem, grün-grauem Papier, ohne Einband, 17 x 11 cm, o.J. (1. H. d. 19. Jh.) Texte für Ministrantendienst. Responsorien zweisprachig, lat. u. dt. Priestergebete, wie Präfation oder Kanon, nur dt..

3. Vergilbtes Heft, 8 Blätter, 17 x 11 cm. Überschrift keine. Besitzvermerk: Eva R a u c h b a u e r 1819. Inhalt: Kommunionvorbereitung in katechetischer Form.

<sup>39</sup> Siehe auch Purbach 5

4. Ähnlich gestaltetes Heft, Frage und Antwort über die Teile der Messe, letzte Seite der 10 Blätter über die „*Letzte Ölung*“

Beide Hefte in der gleichen, regelmäßigen Kurrentschrift. Da die Erstkommunion in der damaligen Zeit wesentlich später erfolgte, wäre anzunehmen, daß die 1819 eingetragene Besitzerin den Text für ihre eigene Vorbereitung abgeschrieben hat. Ein interessantes Zeugnis zeitgenössischer religiöser Bildung.

5. „*Gesang-Buch bey öffentlichen Bittgängen zu gebrauchen. Anno 1838 Johann Jahn*“ Brauner Ledereinband, unterer Deckel fehlt. Äußerst kunstvoll verzierter Deckspiegel, Blinddruck. Weitere Besitzeintragungen: „*Jahn Adrian in Purbach in Jahre 1880*“ sowie *Biber* Josefine (jetzige Besitzerin). Blau-graues Papier, Kurrentschrift, die wichtigen Wörter in Kursiv.

Inhalt: S. 1—5: Die 4 Evangelien und Antiphonen zu den Bittgängen, alles lat. Allerheiligenlitanei, verschiedene andere Litaneien, deutsch. 13 deutsche Gesänge zu Prozessionen, zum Rosenkranz, zu Ehren des hl. Florian, Strophenzahl von 9 bis 23, mehrere noch heute im Gebrauch.

(Besitzerin von 2, 3,4, 5: *Biber* Josefine, Urenkelin des ludi rector *Adrian Jahn*, Vater des 1880 eingetragenen *Adrian Jahn*)

## KLEINE MITTEILUNGEN

### Beitrag zur Kenntnis der Braconidae des Burgenlandes (Hymenoptera)

Von Michael Madl, Frauenkirchen.

Zusammenfassung: Funddaten von 10 Arten der Braconinae, einer Art der Blacinae und von 3 Arten der Microgasterinae werden mitgeteilt. *Bracon ochraceus* Szépligeti (= *B. gracilis* Szépligeti) ist neu für die Fauna von Österreich und weitere 8 Arten sind neu für das Burgenland.

Abstract: Contribution to the knowledge of the Braconidae of Burgenland (Hymenoptera). — Records of 10 species of Braconinae, one species of Blacinae and 3 species of Microgasterinae are dealt with. *Bracon ochraceus* Szépligeti (= *B. gracilis* Szépligeti) is new to the fauna of Austria and further 8 species are new to Burgenland.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Maar Grete

Artikel/Article: [Handgeschriebene Gebetbücher in Donnerskirchen und Purbach 22-39](#)